

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la « Colmeschmillen » à Lorentzweiler se caractérise comme suit :

Im sogenannten Schwanenthal nordwestlich von Hunsdorf steht an der heute nicht mehr sichtbaren ‚Millebaach‘, die knapp oberhalb der nahebei liegenden Tierkörperverwertungsanlage entspringt, das unter dem Namen ‚Colmeschmillen‘ bekannte Anwesen, dessen Geschichte wohl mindestens bis ins frühe 18. Jahrhundert zurückreicht.¹ Bereits auf der 1778 fertiggestellten Ferraris-Karte findet sich in besagtem Gebiet eine „Colmesch Muhl“.² Etwas westlich der einstigen Mühle ist auf besagter Karte zudem ein weiteres, eher langgestrecktes Gebäude eingetragen, das auf dem Urkataster von 1824 sodann als „Maison isolée dite Im Schwanenthal“ bezeichnet wird.³ Dieses soll noch bis Anfang der 1960er-Jahre bewohnt gewesen sein, wurde wohl infolge der Inbetriebnahme der Abdeckerei verlassen und schließlich zwischen 1979 und 1989 abgerissen, was ein Vergleich mit den topografischen Karten aus ebendiesen Jahren verdeutlicht.⁴ In den zur Verfügung stehenden Quellen wurde dieses Gebäude partiell mit der östlich davon liegenden und im Folgenden näher zu betrachtenden Struktur „bei der Colmeschmühl“ gleichgesetzt respektive verwechselt, was zu gewissen Missverständnissen und Fehlinterpretationen geführt hat und nur wenige gesicherte Aussagen über die betreffende Mühle zulässt.⁵

Am ehesten hilft in diesem Kontext der Blick auf die historischen Karten, um die Lage – zumindest grundsätzlich – ein wenig zu klären. So setzte sich die Mühle zur Zeit der Anfertigung des Urkatasters in den 1820er-Jahren, auf dem auch noch einstige Strukturen eines Mühlkanals zu erkennen sind, offenbar schon aus zwei aneinandergefügten Baukörpern zusammen, wobei das nördliche Volumen

¹ Erpelding, Emile, *Die Mühlen des Luxemburger Landes*, Luxemburg, 1981, S. 327f. Laut Erpelding wurde die Mühle mit Unterbrechungen bis 1948 betrieben.

² Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Bourglinster 243A.

³ Vgl. Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Bourglinster 243A; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Lorentzweiler D2*, ANLux, 1824 (nicht überarbeitete Originalversion).

⁴ Schriftliche Auskunft von Malou Ney, Commission des Archives Lorentzweiler, am 30. September 2021; vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Topografische Karte*, 1954, 1964, 1979 und 1989. Anhand der topografischen Karten lässt sich auch nachweisen, dass die Tierkörperverwertungsanlage zwischen 1954 und 1964 gebaut worden ist.

⁵ Vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Lorentzweiler D1*, ANLux, 1824 (nicht überarbeitete Originalversion); Cassaignau-Schmit, Myriam, *Hunsdorf. „Schwanenthal“ (Moulin Colmesch)*, Service des sites et monuments nationaux, Inventar der Bauernhäuser, 1979. In zuletzt genannter Quelle wird das mittlerweile nicht mehr existente Gebäude, welches zwischen 1979 und 1989 niedergelegt wurde (vgl. Anm. 3), beschrieben und mittels Fotografie gezeigt; auch der beigegebene Urkatasterauszug passt zu dem Gebäude. Dieses wird hier allerdings fälschlicherweise als „Moulin Colmesch“ bezeichnet, zudem beziehen sich die zusätzlich zur Baubeschreibung notierten Anmerkungen teilweise auf ebendiese Mühle. Letztere haben indes mit Blick auf die damals bestehenden Gebäude der Colmeschmühle keinerlei Aussagekraft.

einen leichten Fassadenversprung sowie einen kleinen quadratischen Fortsatz im nordwestlichen Bereich erkennen lässt.⁶ Auf den folgenden Karten ist das Gebäude, wenn überhaupt berücksichtigt, stets in länglicher Rechteckform verzeichnet; erst auf der topografischen Karte von 2000 ist eine minimale Veränderung zu erkennen, namentlich ein kleiner Fortsatz an der Südwestecke.⁷

Heutzutage präsentiert sich das aus vier Einzelbauten zusammengesetzte Gebäudekonglomerat noch immer als langgestrecktes Volumen mit unterschiedlichen Firsthöhen, stilistisch disparat und in vergleichsweise schlechtem Erhaltungszustand. Vom öffentlichen Raum aus, konkret von der nördlich am Anwesen vorbeiführenden Straße, lässt sich indes nur die Ostfassade des gestaffelten Anwesens sowie die nördliche Giebelansicht eines rezenteren Stall- und Scheunenanbaus erkennen.

Um das zweistöckige Wohnhaus mit Satteldach in Faserzementindeckung, das laut Inschrift im sandsteinernen Türgewände im Jahr 1903 errichtet wurde und betreffs Gestaltung historistische Züge offenbart, gruppieren sich die niedrigeren Nachbargebäude.⁸ Die Vermutung liegt mehr als nahe, dass das Wohnhaus einen Vorgängerbau unbekannter Funktion und Gestalt ersetzte, der im Oktober 1902 einem Feuer zum Opfer gefallen war.⁹ Die Eingangsfassade des Hauses weist eine dreiachsige Gliederung auf, wobei in der zentralen Achse die über zwei Stufen mit rezenterem Fliesenbelag zu erreichende kassettierte Holztür mit einfachem Oberlicht und geradem Sandsteingewände zu erreichen ist.¹⁰ Im Erd- und Obergeschoss sind Fensteröffnungen sichtbar, die jeweils von einem segmentbogigen Gewände aus roten Ziegelsteinen gerahmt werden.

Dem äußeren Antlitz nach mutet der zweigeschossige, zweiachsige Bau mit seinem vergleichsweise steilen Satteldach links des Wohnhauses als der älteste an, was sich aber nicht anhand von Quellen belegen lässt. Dieser weist vier Fassadenöffnungen auf, darunter drei Fenster mit Kunststoffrahmen sowie eine Tür, jeweils mit geradem, verputztem Gewände. Das südlich an Letzteres anschließende Volumen, das möglicherweise um die Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sein könnte, ist aus der Entfernung nur schemenhaft zu erkennen. Gen Osten zeigt es ebenfalls eine zweigeschossige, zweiachsige Fassadengliederung und insgesamt drei Fassadenöffnungen. Anhand historischer Fotos lässt sich nachvollziehen, dass die südliche Giebelseite offenbar weitestgehend verschlossen ist; lediglich ein Lüftungsschlitz im Giebelbereich sowie eine Fenstertür im Obergeschoss lassen sich auf diesem Wege nachweisen.¹¹ Die nördlich an das Wohnhaus anschließende sechsachsige Scheune mit deutlich niedrigerem First ist vermutlich ebenso um die Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden und zeigt auf zwei Ebenen insgesamt sieben Fassadenöffnungen. Die zur Straße orientierte Giebelseite des Gebäudes, deren untere Hälfte partiell von einem offenen Schuppen verdeckt wird, scheint – mit

⁶ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Lorentzweiler D1*, ANLux, 1824 (nicht überarbeitete Originalversion).

⁷ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Topografische Karte*, 1954, 1964, 1979 und 1989; vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. Hunsdorf. Colmesmühle. 5/1151, 1847-1992*. Auch die Katasterauszüge das spezifische Gebäude betreffend helfen nicht dabei, etwaige Veränderungen respektive Ergänzungen an der Mühlenstruktur und damit die Entwicklungsgeschichte des Gebäudes begreifbarer zu machen.

⁸ Schoder, Simone, *Lorentzweiler. Colmesmillen*, [Fotografische Aufnahme], Service des sites et monuments nationaux, Bâtiment en zone verte, 2015.

⁹ Anonym, ‚Lokal-Neuigkeiten‘, in: *Luxemburger Wort*, 04.10.1902, S. 2; vgl. Erpelding, Emile, *Die Mühlen des Luxemburger Landes*, Luxemburg, 1981, S. 328.

¹⁰ Der untere Teil der Tür scheint mittlerweile herausgebrochen zu sein.

¹¹ Frisch, Fränz (Helmdange), *Kollmesmillen Hunsdorf*, [Fotografische Aufnahme], Commission des Archives Lorentzweiler, Hunsdorf, 1989.

Ausnahme eines Lüftungsschlitzes unterhalb des Dachansatzes – keine Öffnungen aufzuweisen. Die rechte Ecke der Giebelseite sowie Teile des Dachs müssen im Laufe der letzten Jahre eingestürzt sein.¹²

Eine Innenbesichtigung der verschiedenen Bauteile konnte nicht stattfinden, was eine diesbezügliche Analyse naturgemäß unmöglich macht. Erwiesen ist lediglich, dass im Inneren des Wohnhauses zumindest noch Teile der hölzernen Treppe vorhanden sind.¹³ Diese soll sich aber, wie offenbar auch weitere Grundstrukturen innerhalb dieses Gebäudes, in einem sehr schlechten Zustand befinden.¹⁴

Die Geschichte des als ‚Colmeschmillen‘ bekannten Anwesens nahe Hunsdorf reicht bis mindestens ins 18. Jahrhundert zurück. Indes lässt sich dies letztlich nur aus den spärlich verfügbaren Quellen ableiten, die allerdings just die Existenz einer so benannten Mühle bestätigen. Inwiefern aber von dieser historischen Struktur erwähnenswerte Teile bis in die Gegenwart überdauert haben, kann unter den gegebenen Umständen nicht beurteilt werden. Zudem lässt die sichtbare Entwicklung des Mühlenanwesens im Laufe der vergangenen Jahrhunderte doch Zweifel an der Qualität und historischen Relevanz des Vorhandenen aufkommen. Nach momentanem Wissensstand scheint nur das historistische Wohnhaus aus dem Jahr 1903 interessant für eine nähere Betrachtung, zeigt sein Äußeres doch wenigstens einige bauzeitliche Ziegelgewände. Jedoch ist es derart schlicht in seiner Gestaltung und überdies in einem besorgniserregenden Zustand, dass es einem Vergleich mit anderen Wohnhäusern aus dieser Zeit nicht standhält. Da das Innere aller betreffenden Gebäude nicht in Augenschein genommen werden konnte und nur wenige Informationen dazu vorliegen, bezieht sich diese Beurteilung freilich vor allem auf den vom öffentlichen Raum sichtbaren Bestand. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung, aber insbesondere der rein äußerlich nicht überzeugenden Bausubstanz ist die sogenannte ‚Colmeschmillen‘, trotz ihrer lang zurückreichenden Geschichte, als national nicht schützenswert einzustufen.

La COSIMO émet un avis majoritaire défavorable pour une protection nationale de la « Colmeschmillen » à Lorentzweiler (nos cadastraux 5/1151 et 5/1152). 3 voix contre une protection, 2 voix pour un classement, 4 abstentions.

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021

¹² Schoder, Simone, *Lorentzweiler. Colmeschmillen*, [Fotografische Aufnahme], Service des sites et monuments nationaux, Bâtiment en zone verte, 2015. Die Fotografie belegt, dass der heute offene Bereich an der nördlichen Giebelseite zur Zeit der Aufnahme noch nicht zerstört war.

¹³ Schriftliche Auskunft von Catherine Medernach, Service des sites et monuments nationaux, am 5. Oktober 2021.

¹⁴ Schriftliche Auskunft von Catherine Medernach, Service des sites et monuments nationaux, am 5. Oktober 2021.